

Methodenblatt „Tiere“

Methodenname:
Tiere
Ort:
Zisterzienserstift Wilhering (OÖ), Kirche Die Methode eignet sich auch für andere Räume, in denen sich Bildwerke o.ä. befinden (Museum, Konvent etc.).
Schlagworte:
Tiere, Symbole, Heilige, Geschichten erzählen
Material:
Tierfiguren aus Holz oder anderen Materialien, Karten mit Tiernamen oder Kärtchen mit Abbildungen von den zu suchenden Tieren, optional mit ergänzenden Informationen.
Dauer:
Ca. 60-100 Min.
Gruppengröße:
10-20 Personen
Setting:
Paarweise, Gruppe
Ziel:
Spielerisches Entdecken im Kirchenraum, Kennenlernen christlicher Symbole und Geschichten, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geeignet.
Kontext:
Es gibt 19, bzw. 20 verschiedene Tiere in der Kirche zu finden (je nachdem ob Lamm und Schaf einzeln oder getrennt gezählt werden). Manche Tiere sollten bei der Kirchenerkundung immer vorkommen, weil sie markante Geschichten transportieren (Hund, Hirschkuh, Drache, Taube, Lamm, Pelikan), andere könnten vernachlässigt werden, sind aber lustig zu finden (Papagei, Fliege, Eidechse, Hahn, Ziege, Kamel, Pferd, Hase). Einige Tiere beziehen sich speziell auf den Weihnachtsfestkreis (Ochs, Esel, Kamel, Schaf, Lamm). Eine Betrachtung der Krippendarstellungen ist anzuraten, weil sie in der Stiftskirche zahlreich sind und sich dort viele Tierbilder finden lassen.
Beschreibung / Ablauf:
Beginn vor der Kirche – Varianten je nach Gruppengröße und Vorliebe: Die Personen finden sich zu Paaren zusammen, entweder anhand von Wortkarten mit den Namen der Tiere (zwei Hunde, zwei Tauben,...) oder auch pantomimisch, bzw. durch Laute. Sollen alle Tiere gesucht werden und die Gruppe besteht aus 20 Personen, können auch Paare aus verschiedenen Tieren gebildet werden (Vielleicht mit der Frage: Wer verträgt sich mit wem? Was sind riskante Paare?). Die Erkundung zu zweit empfiehlt sich in jedem Fall, da zu zweit mehr zu erkennen ist und es Spaß macht, besonders wenn ein Tier schwierig zu finden ist. Anstatt von Karten können auch von Beginn an Tierfiguren eingesetzt werden. Jede*r

sucht sich ein Tier aus (oder zieht es blind aus einem Sack) und sucht sich dann einen Partner/eine Partnerin.

Gemeinsam wird die Kirche betreten. Die Begleitperson gibt einen Überblick über die verschiedenen „Räume“ der Kirche, ihre Raumabschnitte, die im Anschluss erkundet werden können: unter der Orgelempore, das Hauptschiff (ein großer Saal), die Seitenaltäre als abgegrenzte Bereiche, das Querschiff mit der überkuppelten Vierung, das Presbyterium, ferner die Grundemannkapelle vorne links.

Vor der Suche sollte vereinbart werden, was die Personen machen, die ihr Tier gefunden haben und wie sie das kundtun: Entweder sie legen ihre Karte auf einen vereinbarten Platz. So können alle anderen sehen, welche Tiere schon gefunden wurden und ggf. diese auch noch suchen. Oder die Tierfiguren kommen zum Einsatz: Wer das Tier auf seiner Karte gefunden hat, darf sich die entsprechende Tierfigur nehmen. Die Tierfiguren, die noch übrig sind, können von den anderen auch noch gesucht werden.

Dann beginnt die individuelle Suche der Tierdarstellungen: als Skulpturen, in Reliefs, in Malereien (vorrangig Decken- und Wandmalereien). Die Begleitperson hält sich dabei für Rückfragen bereit und gibt bei Bedarf Hinweise, wo noch genauer geschaut werden müsste, um fündig zu werden.

Wenn alle Personen ihre Tiere gefunden haben, geht die Gruppe gemeinsam von Tier zu Tier und bespricht den Zusammenhang, in dem das Tier in diesem konkreten Fall vorkommt, bzw. in welchem Kontext (Redensarten, Alltagssituationen) es den Schüler*innen ansonsten begegnet. Dabei empfiehlt es sich, räumlich von hinten nach vorne vorzugehen, um allzu lange Wege zu vermeiden. Die letzte Station sollte bewusst gewählt werden – z.B. je nach Kirchenjahr in der Grundemann-Kapelle beim Pelikan oder bei einer Krippendarstellung.

Abschluss der Kirchenerkundung könnte ein allgemeines Loblied oder ein Gebet auf die Schöpfung sein oder ein Lied, das zum Kirchenjahr passt.

In der Umsetzung mit Gruppe können Materialien zu den einzelnen Tierdarstellungen erarbeitet werden, mit deren Hilfe dann während der Erkundung Kurzpräsentationen erstellt werden können. Damit ist nicht mehr die Begleitperson die Allwissende, sondern das Wissen kommt bei jeder Tierdarstellung von einem anderen Paar.

Hintergrundinformationen zu den Tieren:

Hirschkuh (1. Seitenaltar rechts):

Attribut des **Heiligen Aegidius**, 7./8. Jh., der aus Athen stammte und als Einsiedler in der Provence lebte. Seine Nahrung war die Milch **einer Hirschkuh**. Er gründete das Kloster Saint-Gilles, nachdem ihn das Jagdgefolge von Westgotenkönig Wamba angeschossen hatte. Die Legenden variieren, ob Aegidius oder die Hirschkuh (oder gar beide) von einem Pfeil getroffen wurden. Er wurde erster Abt des Klosters. Er ist einer der volkstümlichen Heiligen des Mittelalters und zählt zu den 14 Nothelfern. Karl d. Große soll auf sein Gebet vertraut haben: Ein Engel brachte ihm einen Zettel, auf dem ihm vom hl. Aegidius die Sündenvergebung nicht gebeichteter Sünden bestätigt wurde. Dies geschah auf einem Altar, an dem Aegidius früher die Messe gelesen hatte.

Das oberösterreichische St. Gilgen geht auf den Namen Aegidius zurück. Auch die Stadtpfarrkirche von Steyr und der Grazer Dom sind ihm geweiht.

Hund (1. Seitenaltar rechts, 2. Seitenaltar links, Krippendarstellung):

Attribut des **Heiligen Rochus**, 14. Jh., Franzose aus Montpellier, der der Legende nach, nach dem Tod der Eltern sein Vermögen den Armen gab und nach Rom pilgerte. Auf der Reise pflegte er Pestkranke, er konnte sie sogar durch die Spendung des Kreuzzeichens heilen. Auf der Rückreise von Rom wurde er in Piacenza selbst von der Pest befallen (Pestbeule am Oberschenkel). Weil er arm war, gab es für ihn keinen Platz im Spital, er wohnte in einer Hütte im Wald, wo **der Hund** eines Edelmanns ihm täglich Brot brachte,

und ein Engel ihn schließlich heilte. Rochus kehrte nach Montpellier heim, dort wurde er für einen Spion gehalten und ins Gefängnis geworfen, wo er nach 5 Jahren im Kerker starb.

Attribut des **Heiligen Dominikus**, 12./13. Jh., aus Kastilien, Gründer des Predigerordens der Dominikaner. Seine Mutter Johanna von Aza soll vor seiner Geburt eine Vision gehabt haben: **ein schwarz-weißes Hündchen** lief mit einer Fackel im Maul um die Welt, um alle zu erleuchten. Gedeutet wurde diese Vision auf die Redekunst des Knaben, den sie gebären sollte. Tatsächlich war Dominikus ein erfolgreicher Prediger in Südfrankreich (gegen die Irrlehren der Albigenser und Katharer). Der Orden der Dominikaner betont bis heute das theologische Studium.

Auch bei einer der Krippendarstellungen ist ein Hund als **Begleiter der Hirten** anzutreffen.

Pferd (Krippendarstellung):

Reit- und Jagdtier der **Reichen und Herrschenden**, z.B. der römischen Besatzungsmacht in Darstellungen der Passion Jesu. Auch im Gefolge der sog. Heiligen Drei Könige anzutreffen. Vielen Ordensleuten war es durch ihre Regel versagt, zu reiten (Armutsgelübde).

Kamel (Krippendarstellung):

Im Gefolge der Weisen aus dem Morgenland, der sog. **Heiligen Drei Könige**. Die alten Darstellungen von Kamelen haben oft wenig gemeinsam mit dem tatsächlichen Aussehen der Tiere, weil die Künstler*innen noch nie ein Kamel in Natura gesehen hatten.

Drache (2. Seitenaltar rechts):

Heiliger Georg, der Drachentöter, seine Geschichte ist legendär: In einem Königreich herrschte einmal eine große Not, weil ein wütender Drache im Schlossteich wohnte, der jährlich Mädchen zur Nahrung forderte. Einmal fiel das Los für das nächste Opfer auf die Prinzessin. Der König rief die tapfersten Männer des Landes dazu auf, den Drachen zu besiegen, um so seine Tochter zu retten. Viele scheiterten, bis Georg kam. Er wollte mit der Kraft seines Gottes den Drachen bekämpfen. Als Belohnung handelte er aus, dass sich das ganze Königreich zu seinem Gott bekehren sollte, sofern er siegreich aus dem Kampf hervorgeinge. Die Legenden variieren, ob Georg den Drachen tatsächlich getötet oder nur gebändigt hat. Jedenfalls war er erfolgreich, und der König und das ganze Reich glaubten von nun an an seinen Gott, den Gott Jesu Christi.

Spannend ist in ähnlichen Legenden (z.B. der hl. Margareta, des hl. Hieronymus, des hl. Korbinian), ob das Böse getötet oder dauerhaft in Schach gehalten, bzw. gezähmt und in den Dienst genommen wird. Das wirft die aktuelle Frage auf, ob wir Böses (auch böse Kräfte in uns) ganz und gar tilgen können oder vielmehr lernen sollten, ihnen „Herr“ zu werden.

Hahn (Krippendarstellung):

Künder des neuen Tags, Symbolfigur der **Wachsamkeit**. Erinnert an den **Verrat des Petrus**, dem Jesus beim Letzten Abendmahl vorausgesagt hatte, dass er ihn drei Mal verraten werde, noch ehe der Hahn kräht. Dies geschah dann auch im Hof vor dem Gerichtsgebäude, in dem Jesus von Pilatus verurteilt wurde: Petrus, der Jesus nach seiner Festnahme durch die römischen Soldaten heimlich gefolgt war, wurde von verschiedenen Personen als dessen Jünger erkannt, leugnete dies aber jedes Mal aus Furcht, selbst in Gefahr zu geraten. Nach der Auferstehung Jesu kommt es zu einer Begegnung Jesu mit Petrus, die auf diese dreifache Leugnung anspielt: Drei Mal fragt ihn Jesus, ob er ihn lieb habe. Petrus bejaht dies jedes Mal – und Jesus überantwortet ihm das Hirtenamt.

Schaf (Krippendarstellungen):

Wehrloses Tier, das einen guten Hirten braucht, um sicher zu sein.

Lamm (Krippendarstellung):

In der **Krippendarstellung**: Hirten bringen ein **Lamm** mit gefesselten Beinen als Geschenk für Jesus. Praktischer Grund: Das Tier kann nicht davonlaufen. Symbolische Bedeutung: Vorausdeutung des Todes Jesu, der als Opferlamm sein Leben hingeben wird. Im Aramäischen ist die Bezeichnung für Lamm und Knecht (Jesus als Gottesknecht) identisch.

Stier/Ochs:

In der **Krippendarstellung**: Der **Ochs** galt als reines Tier und repräsentierte das Volk der Juden, zu dem Jesus zuerst gesandt wurde. Der **Esel** galt als unrein und stand für die Heiden, zu denen Jesus aber auch gekommen war (Interpretation der Kirchenväter). Biblisches Buch des Propheten Jesaja 1,3b: Der Ochse kennt seinen Besitzer, der Esel die Krippe seines Herrn.

Biblisches Buch des Propheten Habakuk: Inmitten zweier Tiere wirst du dich offenbaren. Die erste leibhaftige Krippendarstellung ließ der hl. Franziskus in der Nacht auf den 25. Dezember 1223 realisieren, mit Maria und Josef in einem Stall, Ochs und Esel dabei. In dieser Krippe wurde Messe gefeiert. Jesus war in der Eucharistie gegenwärtig – nicht als gespielte Figur.

Der **Stier** ist das Symbol des Evangelisten Lukas. Wie die anderen drei Evangelistensymbole ambivalent in seiner Kraft, seiner Stärke und Macht: Am Evangelium entscheidet sich, wie man seine Kräfte gebraucht, für Gutes oder für Böses. Stier als Opfertier: Evangelium des Lukas beginnt mit Opfer des Zacharias; Lukas hat den Stier auch deshalb bei sich, weil Jesus am Kreuz geopfert wird und das Kalb bzw. der Stier als Opfertiere gelten.

Esel:

Im alten Orient positiv bewertet, wichtiger Besitz, Reittier, Lastenträger. In der Antike negative Bewertung, das die Kirchenväter und das Mittelalter fortführten, zahm, anspruchslos, träge, störrisch, dumm, geil. Wenn Jesus auf einem Esel – nicht auf einem Pferd – in die Stadt Jerusalem reitet, dann ist das ein Gegenbild zu den Herrschenden und Reichen.

Taube (mehrach):

Galt in der Antike als besonders rein, unschuldig, da man glaubte, sie besitze keine Galle (Sitz des Bösen). **Vogel der Aphrodite/Venus**, der Göttin der reinen Liebe (im Gegensatz zur geschlechtlichen, lustvollen Liebe), besonders fruchtbare Tier. Heutige Verhaltensforschung zeigt aber, dass Tauben aggressive Vögel sind.

Der Gelehrte und Theologe Origines (*185; †253 od. 254) verwendete die Taube als Sinnbild des gläubigen Christen, oder auch als Bild für die Apostel (12 Tauben um das Christusmonogramm). Biblisch: die Taube verkündete das Ende der Sintflut, Opfertier, Bild für die Braut (Hohelied). Von den Kirchenvätern auch Bild für die Treue.

Als Symbol des Friedens erst durch Pablo Picasso, der 1949 einen Entwurf mit einer Taube für den Weltfriedenkongress vorlegte.

Symbol des **Heiligen Geistes**, im Zentrum der Bekrönung des Hochaltars der Stiftskirche: die drei göttlichen Personen blicken gemeinsam zur Erde in Erwartung Marias, die von Engeln in den Himmel getragen wird und gekrönt werden soll. Auch im Deckenbild der Grundemannkapelle: Engel übergeben der Dreifaltigkeit die Leidenswerkzeuge Christi. Eine Taube wird auch oft an der Unterseite des Kanzelschalldeckels angebracht, damit der Heilige Geist den Prediger beseele. In dieser Bedeutung ist sie auch Begleitfigur einiger Heiliger (z.B. des lateinischen Kirchenvaters Gregor d. Großen), denen die Taube Gottes Wort einflüstert.

Symbol der **Heiligen Scholastika**, die 5./6. Jh. in Italien lebte, Biografie legendenhaft, Schwester des Heiligen Benedikt und Gründerin des Benediktinerinnenordens, Darstellung in Nonnentracht. Sie traf sich einmal pro Jahr mit ihrem Bruder zum geistlichen Gespräch. Bei ihrem letzten Treffen vor Scholastikas Tod, bewirkte ihr Gebet ein plötzliches Unwetter, das Benedikt zu bleiben über Nacht zwang (die Mönchsregel

verbot es, außerhalb des Klosters zu nächtigen). Als Scholastika drei Tage später verstarb, erblickte Benedikt ihre **Seele**, die in **Gestalt einer Taube** zum Himmel aufstieg.

Löwe:

Symbol des **Evangelisten Markus**, dessen Evangelium mit dem Rufer in der Wüste, (Johannes dem Täufer) beginnt. Der Löwe steht als Tier für die Wüste. Er gilt als König der Tiere des Landes. Die exakte Herleitung der Evangelistensymbole ist aber unklar. Schon im biblischen Buch Ezechiel wird vom Propheten ein Wagen geschaut, der von vier geflügelten Wesen gezogen wird: einem Löwen, einem Stier, einem Adler und einem Engel.

In der Stiftskirche Symboltier des Heiligen Germanus von Konstantinopel (*650/660?; †nach 730). Eine Legende berichtet, dass er einen Löwen gezähmt hat, was seine Güte und seinen Glauben verdeutlicht (Rolle als Beschützer des Glaubens und der Kirche in einer turbulenten Zeit). Der Löwe stellt hier ebenso Macht und Stärke dar.

Begleiter des lateinischen **Kirchenvaters Hieronymus**, (gibt es von ihm eine Darstellung in der Stiftskirche?) (4./5. Jh.), hat im Alter von ca. 30 zwei Jahre seines Lebens als Einsiedler in der Wüste gelebt. Die Legende erzählt, dass ihm dabei einmal ein brüllender Löwe zur Gefahr geworden sei, er ihn aber bändigen konnte, weil er erkannt hatte, dass dieser sich einen Dorn eingezogen hatte. Hieronymus zog dem Löwen den Dorn aus der Pranke und hielt ihn von nun an als Haustier in seiner Höhle. Der Löwe soll sich zum Dank vor Hieronymus ehrfürchtig zu Boden geworfen haben. Die Legende zeigt paradiesische Sanftmut einer Bestie.

Der Heilige Hieronymus übersetzte die griechische Bibel ins Lateinische („Vulgata“).

Adler:

Symbol des **Evangelisten Johannes**, dessen Evangelium mit dem Prolog beginnt (Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, ...). Das Wort (Jesus) kam vom Himmel auf die Erde wie ein Adler und kehrte nach seiner Erdzeit wieder in den Himmel zurück. Er gilt als der König der Lüfte.

Schlange:

Attribut des **Johannes des Evangelisten**, der als junger Mann ohne Bart mit Giftbecher dargestellt wird. Das **Gift wird als aufsteigende Schlange im Becher dargestellt**. Johannes hatte sich auf ein Krätemessen mit heidnischem Priester Aristodemus eingelassen: Wessen Gott ist stärker? Durch das Gebet des Johannes war der Diana-Tempel in Ephesos mitsamt seinem Kultbild eingestürzt. Der Priester wollte Johannes durch einen Giftbecher töten, bzw. sich zum christlichen Glauben bekehren, sofern Johannes den Giftrank überlebte. Johannes machte ein Kreuzzeichen über dem Giftbecher und blieb unversehrt. Sein Fest ist am 27. Dezember. An diesem Tag wird in manchen Regionen Johannes-Wein getrunken, gesegneter Wein als apotropäisches Zeichen (zur Abwehr böser Mächte).

Zu Füßen von **Maria** (welche Darstellung gibt es in der Stiftskirche?)

Papagei (Deckenmalerei im linken Querschiff):

Er begleitet die Darstellungen der Erdteile, steht für Amerika, weil in Mittelamerika, in Zentralbrasilien, sein natürliches Lebensraum ist.

Pelikan (Altarauszug in der Grundemann-Kapelle):

Er gilt als **Symbol für Jesus Christus**, der sich für uns Menschen geopfert hat und sich uns zur Nahrung gibt. Nach einer spätantiken Schrift, dem Physiologos, ernährt der Pelikan seine Jungen mit seinem eigenen Fleisch und Blut.

Tatsächlich holen die Jungen des Pelikan ihr Futter tief aus dem großen Kehlsack (bis zu 13 Liter Fassungsvermögen) der Eltern, bei einer besonderen Art (Krauskopfpelikan) färbt sich während der Brutzeit das Brustgefieder rot, was wie eine offene Wunde aussieht.

Pelikane sind besonders große Wasservögel mit einer Körpergröße von bis zu 180 cm und 345 cm Spannweite der Flügel. Sie sind ausdauernde Flieger (bis zu 24 Stunden ohne

Pause, dabei bis zu 500 km, max. Geschwindigkeit 56km/h) und können auch extreme Kälte ertragen. Ihr Vorkommen in Europa ist auch im Donaudelta.

Ziege (Krippendarstellung):

Begleittier der Hirten, das zur Krippe kommt. Ein Ziegenbock fand im Volk Israel kultische Verwendung (siehe biblisches Buch Levitikus 16,10): Einmal im Jahr (Jom Kippur, dem Versöhnungstag) wurde vom Hohenpriester ein Ziegenbock symbolisch mit den Sünden des Volkes beladen und in die Wüste gejagt. Noch heute hat sich die Bezeichnung des Sündenbocks erhalten: Jemand muss (unfreiwillig) für andere die begangenen Taten büßen.

Eidechse und Fliege (Krippendarstellung):

Sie bilden in der Krippendarstellung der Stiftskirche ein **Spannungsmoment**: Die Eidechse fixiert mit den Augen die Fliege. Wird sie im nächsten Moment zuschnappen und die Fliege fressen oder bleibt die **Situation des Friedens** aufrecht? Die Situation erinnert an die Prophezeihungen des Jesaja (biblisches Buch Jesaja 11,6-9) über das messianische Zeitalter: Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein, Kalb und Löwe weiden zusammen, ... man tut nichts Böses mehr... Kern unseres Glaubens ist, dass wir in der Geburt Jesu die Ankunft des Messias erkannt haben.

Hase:

Hasenohren kommen im Wappen der **Schaunberger** (Adelsgeschlecht bei Eferding) vor, und sind an der Stirnseite des Grabmals unter der Orgelempore links vom Eingang angebracht.

Er ist ein besonders fruchtbare Tier, steht für neues Leben und ist auch ein Symbol der Auferstehung, weil der Hase in einer Gefahrensituation an einem Berghang immer bergauf flieht, da er sich bergab überschlagen würde.

Beispiele – Kärtchen für die Suche und Spielfigur „Hund“



Wo ist der erste Hund?



Kleiner Tipp/Info

Die Mutter des Heiligen hatte vor der Geburt ihres Sohnes einen Traum von einem schwarz-weißen Hund, der mit einer Fackel im Maul um die Welt läuft, um diese zu erhellen. Später, als der Heilige seine Predigten hielt, wurde das so gedeutet, dass er der ganzen Welt das Licht des Glaubens gebracht hat.

Träume/Visionen/Geschehnisse die vor oder während einer Geburt sich ereigneten, wurden oft als etwas „göttliches“ gedeutet. Dem Kind wurden besondere Fähigkeiten usw. prophezeit.

